

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DR. RICHARD LIENHARD

Das Echo

Doch sollten der Aufsatz in der «Roten Revue» und andere gewichtige Anzeichen zunehmender Kritik für die Parteien ein Stimulans werden, ob der Beschäftigung mit einer Fülle aktueller Fragen und Aufgaben ihr Bild und Ansehen bei den politisch Interessierten und auch bei den weniger Interessierten nicht aus den Augen zu verlieren und Verzerrungen ihres «Image» entgegenzutreten. *Dr. K. Müller in der «NZZ»*

In Nummer 7/8 unserer Monatsschrift veröffentlichten wir Prof. Urs Jaeggis Referat «Auf der Suche nach einer linken Opposition». Wie nicht anders zu erwarten war, hat diese kritische und nonkonformistische Meinungsäußerung ein starkes Echo gefunden. Vor allem war es Nationalrat Prof. Max Weber, der mit einer – in der «Berner Tagwacht» publizierten – geharnischten Antwort seinem Kollegen Jaeggi entgegentrat. Wir hätten es natürlich geschätzt, wenn diese Antwort zunächst dort erschienen wäre, wo Jaeggis Referat in vollem Wortlaut abgedruckt wurde: nämlich in unserer Monatsschrift. Nachdem nun Max Webers Antwort in fast sämtlichen sozialdemokratischen Tageszeitungen veröffentlicht worden ist, können wir uns im Anschluß an unsere Vormerkung mit einer auszugsweisen Wiedergabe begnügen.

Man kann und darf Max Weber nicht gram sein, wenn er auf Jaeggis Artikel scharf reagiert hat, da letzterer sich in seinem Referat und mit seiner Kritik gegenüber der SP nicht eben zimperlich gezeigt hat. Der kritische Vorbehalt, den wir hier anbringen möchten, geht auch nicht in Richtung «Bern», sondern an die Adresse jener sozialdemokratischen Tageszeitungen, die mit der löblichen Ausnahme der «Basler Abendzeitung» die Antwort Max Webers abdruckten, ohne auch auf die positiven Aspekte von Jaeggis Ausführungen einzugehen. (Im übrigen ist nichts dagegen einzuwenden, wenn zum Beispiel das «Volksrecht» einen Artikel aus der «Tagwacht» zum Abdruck bringt. Im Gegenteil: als Abonnent der «Tagwacht» stelle ich immer wieder mit Bedauern fest, daß die profilierten Kommentare eines Max Weber und eines Kurt Schweizer selten die verdiente Verbreitung auch außerhalb des Kantons Bern finden.)